Uferschnepfen
Lebensraum **Hetter**

LIFE+ Natur

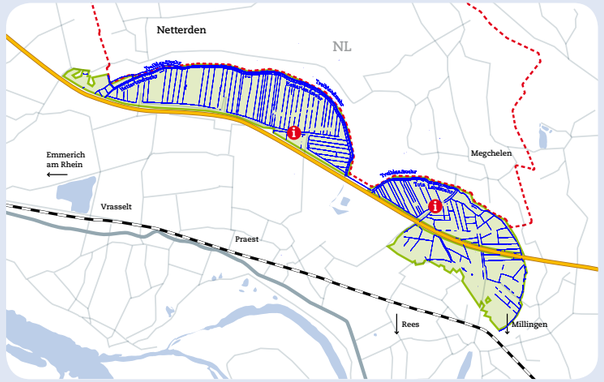
Paradies für die Uferschnepfe

Ergebnisse eines Projektes

www.life-uferschnepfe.de

Die **Hetter**

In der alten Rheinaue bei Millingen-Praest findet sich eine weitläufige Wiesenlandschaft – die Hetter. Hier blühen im Frühjahr und Sommer blumenreiche Feuchtwiesen, die mit vielen feuchten Senken und Mulden durchsetzt sind. Wo heute Uferschnepfe und Rotschenkel ihre Nester anlegen, floss früher der Rhein. Die beiden „Bögen“ der Hetter, die in die Niederlande hineinragen, bezeugen die frühere Lage alter Flussschlingen des Rheins. Sie sind aus der Luft und auf Karten gut zu erkennen.



Die Kulturlandschaft „Hetter“, wie wir sie heute kennen, gründet auf eine 2000 Jahre andauernde, wechselhafte Geschichte. Heute wird die Landschaft von offenen und feuchten Wiesen und Weiden geprägt, die von ortsansässigen Landwirten bewirtschaftet werden. Ein Großteil der Bewirtschaftung findet mit Rücksicht auf die Gelege gefährdeter Vogelarten – insbesondere der Wiesenvögel – statt. Artenreiches Feuchtgrünland ist in Nordrhein-Westfalen (NRW) und Deutschland sehr selten geworden. Neben dem Klimawandel und einer insgesamt zunehmend intensiver wirtschaftenden Landwirtschaft, stellt am Niederrhein die Austrocknung der Rheinaue eine Bedrohung für den Lebensraum Feuchtwiese dar. Die Rheinaue wird durch eine fortschreitende Eintiefung der Rheinsohle immer trockener. Zusätzlich verstärken Entwässerungsmaßnahmen diesen Effekt. Mit den Feuchtwiesen verschwindet die „Heimat“ der Wiesenwatvögel. Die Hetter ist in NRW das wichtigste Brutgebiet der Königin unter den Wiesenwatvögeln – der Uferschnepfe. Außerdem brüten Rotschenkel, Kiebitz, Bekassine und Großer Brachvogel. Alle diese Wiesenwatvögel sind gefährdet. Zum Schutz der immer seltener werdenden Uferschnepfe wurde zwischen 2009 und 2014 das Projekt „Uferschnepfen-Lebensraum Hetter“ von der Europäischen Union, dem Land NRW und der NRW-Stiftung gefördert.

Das Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“

In den europäischen Vogelschutzgebieten sollen wertvolle Brut- und Rastgebiete wildlebender Vögel geschützt werden. Das EU-Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrein“ wurde bereits 1983 zum Schutz gefährdeter Wiesenvögel und überwinternder arktischer Wildgänse ausgewiesen und umfasst heute eine Fläche von mehr als 25.000 Hektar. Dieses erstreckt sich von Duisburg bis nach Emmerich und Kleve an der deutsch-niederländischen Grenze. Viele Naturschutzgebiete am Niederrhein wie die Hetter sind Teil des Vogelschutzgebietes.

„Uferschnepfenlebensraum Hetter“

Ziel dieses Projektes war die Verbesserung der Lebensbedingungen der Wiesenwatvögel in der Hetter - insbesondere für die Uferschnepfe. Hierzu sollte der Lebensraum in der Hetter so umgestaltet werden, dass Jung- und Altvögel immer genug zu fressen finden, damit die Vögel häufiger erfolgreich ihre Brut beenden können. Hierdurch sollte die in den letzten Jahrzehnten rückläufige Zahl der Uferschnepfen in der Hetter stabilisiert und wenn möglich sogar wieder erhöht werden.

Kiebitzküken

Rotschenkel und Uferschnepfe im Flug

Was sind Wiesenwatvögel?

Charakteristisch sind ihre langen Beine, mit denen sie hervorragend durch feuchte Flächen oder flaches Wasser waten können - daher die Bezeichnung Watvogel. Diese Vögel brüten in feuchten Wiesen. Viele Wiesenwatvögel haben einen langen Schnabel mit dem sie in feuchtem Untergrund nach Nahrung stochern können. Uferschnepfen benötigen besonders feuchte Flächen für die Brut und Aufzucht ihrer Jungen. In den weichen Böden finden sie mit ihren langen, elastischen Schnäbeln Nahrung, wie Insektenlarven oder kleinen Schnecken. Als Nestflüchter werden die Jungvögel nicht gefüttert. Direkt nach dem Schlupf suchen sie in den Wiesen selbstständig nach Nahrung. Da die Küken Insekten fressen, sind blütenreiche Pflanzen wichtig, denn diese ziehen viele Insekten an.

Die Uferschnepfe - **Königin der Wiesen**

Lebensweise

Uferschnepfen gehören zu den Watvögel. Charakteristisch sind ihre langen Beine und der lange, gerade Schnabel. Sowohl in Deutschland, als auch in NRW ist die Uferschnepfe vom Aussterben bedroht. Der wichtigste Grund hierfür ist der Verlust ihrer Lebensräume – der Feuchtwiesen. Der Bestand der Uferschnepfe wird bundesweit auf ca. 3.800 Brutpaare geschätzt, in NRW gibt es etwa 200 Uferschnepfenpaare. Seit den 1960er Jahren nimmt ihre Zahl in ganz Mitteleuropa dramatisch ab. Der charakteristische Ruf am Brutplatz klingt wie ein lautes „Grütto, grütto“. Erwachsene Uferschnepfen fressen Insekten, deren Larven, Schnecken, Spinnen oder Regenwürmer. Die Küken suchen überwiegend Insekten. Die Uferschnepfen beginnen Ende März mit der Brut, dann drehen die Männchen Mulden im Gras, in die anschließend das Weibchen bis zu vier Eier legt. Nach einer Brutzeit von 25 Tagen in der Männchen und Weibchen die Eier bebrüten, schlüpfen die Küken Anfang Juni. Nach dem Schlupf verlassen die Küken sofort das Nest um selbständig nach Nahrung zu suchen. Etwa vier Wochen später können sie bereits fliegen.

Uferschnepfe

Uferschnepfengelege

Verbreitung

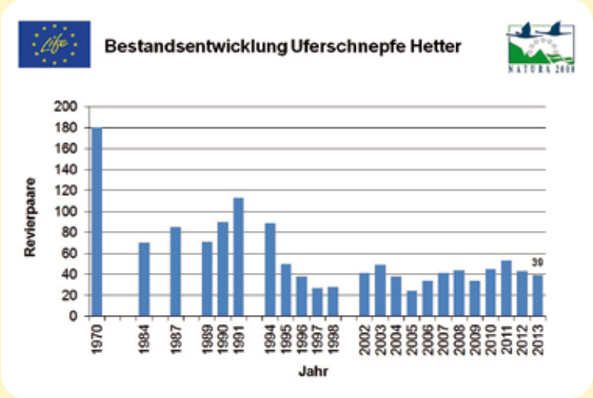
Uferschnepfen kommen von Westeuropa bis zum sibirischen Baikalsee vor. Früher besiedelten sie Heiden, Moore und im Osten auch Steppen. Heute sind sie Bewohner von Feuchtwiesen, Nieder- und Hochmooren, sowie seltener Flussniederungen. Zum Überwintern ziehen die europäischen Uferschnepfen nach Westafrika oder zur Iberischen Halbinsel.

Rückläufiger Bestandstrend – Zeit zum **Handeln**

Uferschnepfe

Uferschnepfe

In den 1970er Jahren wurden in der Hetter noch 180 Brutpaare der Uferschnepfe gezählt. Danach schrumpfte der Bestand zusammen. Im Jahr 1992 wurde ein Teil der Hetter als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Durch Naturschutzmaßnahmen wie die Anlage von flachen Gewässern und wiesenvogelgerechte Bewirtschaftung von Flächen im Kulturlandschaftsprogramm oder im Eigentum des Naturschutzes, stabilisierte sich der Bestand seit den 2000er Jahren auf etwa 40 Paare. In der Hetter brüten heute fast 20 % des gesamten NRW-Bestandes (2011: 53 Brutpaare).



Großer Brachvogel

Großer Brachvogel

In der Hetter kommt der Große Brachvogel regelmäßig als Rastvogel aber auch als Brutvogel vor. Im Jahr 2001 wurde er erstmals mit einem Brutpaar im Großen Hetterbogen festgestellt. Seit 2005 nahm der Bestand kontinuierlich zu. Die Beobachtung von flüggen Jungvögeln zeigt, dass diese Art in der Hetter auch erfolgreich brütet.

Kiebitz

Kiebitz

In den 1970er Jahren brüteten noch 200 Brutpaare in der Hetter. In den 1990er Jahren kam es zu einem erheblichen Rückgang auf rund ein Dutzend Paare. In der Hetter brüten heute wieder 25 Paare. Die Stabilisierung des Bestandes ist auch auf die durchgeführten Maßnahmen des LIFE-Projektes zurückzuführen.

Rotschenkel

Der Rotschenkel ist in NRW vom Aussterben bedroht. Früher besiedelte die Art vor allem die feuchten Wiesen der Deichvorländer. Diese Bereiche sind heute durch die Rheineintiefung zur Brutzeit so trocken, dass hier keine Rotschenkel mehr vorkommen. Der Rotschenkel findet nur noch in den sehr tief liegenden Flächen im Deichhinterland geeignete Wiesen, die durch ihre Lage lange Wasser führen. Zu Beginn des Projektes „Uferschnepfen-Lebensraum Hetter“ wurden nur drei Reviere im westlichen Großen Hetterbogen beobachtet. Nach Durchführung der Maßnahmen konnte ein positiver Bestandstrend beobachtet werden – in 2013 gab es 15 Paare in der Hetter. So können die langgezogenen Tüüüüüt-Rufe wieder in beiden Bögen der Hetter gehört werden.

Rotschenkel

Welche Maßnahmen wurden in dem Projekt umgesetzt?

Um einen besseren Schutz der selten gewordenen Wiesenvögel am Niederrhein zu erreichen, wurden verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Alle im Projekt entwickelten Maßnahmen hatten zum Ziel, den Lebensraum der Wiesenvögel zu verbessern. Dabei spielt Wasser eine entscheidende Rolle. Denn ist der Boden zu trocken, können die Tiere mit ihrem langen Schnabel nicht nach Würmern stochern. Und nur wenn genügend Nahrung zu finden ist, können Wiesenwatvögel auch erfolgreich brüten.

Deshalb sollten die Flächen des Naturschutzes im Frühjahr feuchter gehalten werden. Um sicher zu stellen, dass keine privaten Flächen beeinträchtigt werden, wurde vor den geplanten Maßnahmen ein umfangreiches Gutachten zum Wasserhaushalt in Auftrag gegeben.

Flächenkauf

Bereits seit 1992 haben die Nordrhein-Westfalen-Stiftung, die NABU-Naturschutzstation Niederrhein und das Land NRW die ökologisch wertvollsten Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Hetter angekauft. Auf diesen Flächen ist das Hauptvorkommen der Watvögel in der Hetter angesiedelt. Im Rahmen des Projektes wurden weitere 18 Hektar Grünland in einem freiwilligen Flurbereinigungsverfahren für den Naturschutz erworben. Das entspricht etwa der Größe von 16 Fußballfeldern. Durch diesen Flächenerwerb konnte im Kernbereich des Brutvorkommens der Uferschnepfe ein zusammenhängender Raum zur Umsetzung von Maßnahmen geschaffen werden. Private Flächen werden nicht beeinträchtigt. Die erworbenen Flächen wurden an ortsansässige Landwirte verpachtet und werden erst nach dem Ende der Brutzeit der Wiesenvögel bewirtschaftet. Aufgrund der landwirtschaftlichen Einschränkungen ist der Pachtpreis deutlich geringer.

Wasserhaushalt

Als Datengrundlage für das Gutachten zum Wasserhaushalt und um die Auswirkungen der geplanten Maßnahmen zu untersuchen, wurden in den Jahren 2010 bis 2012 in den Gräben im Kerngebiet der Uferschnepfe Probestaue mit Sandsäcken eingerichtet. Damit wurden die Gräben von Dezember bis März angestaut. Die Auswirkung dieser Versuchsstaue wurde durch regelmäßige Kontrollen im Gelände überprüft. Es zeigte sich, dass durch den Anstau der Gräben Oberflächenwasser auf den Wiesen zurückgehalten werden kann. Benachbarte private Flächen werden durch den Anstau nicht beeinträchtigt. Daher empfahl das hydrologische Gutachten den festen Einbau regelbarer Staue.

Regelbarer Anstau der Gräben

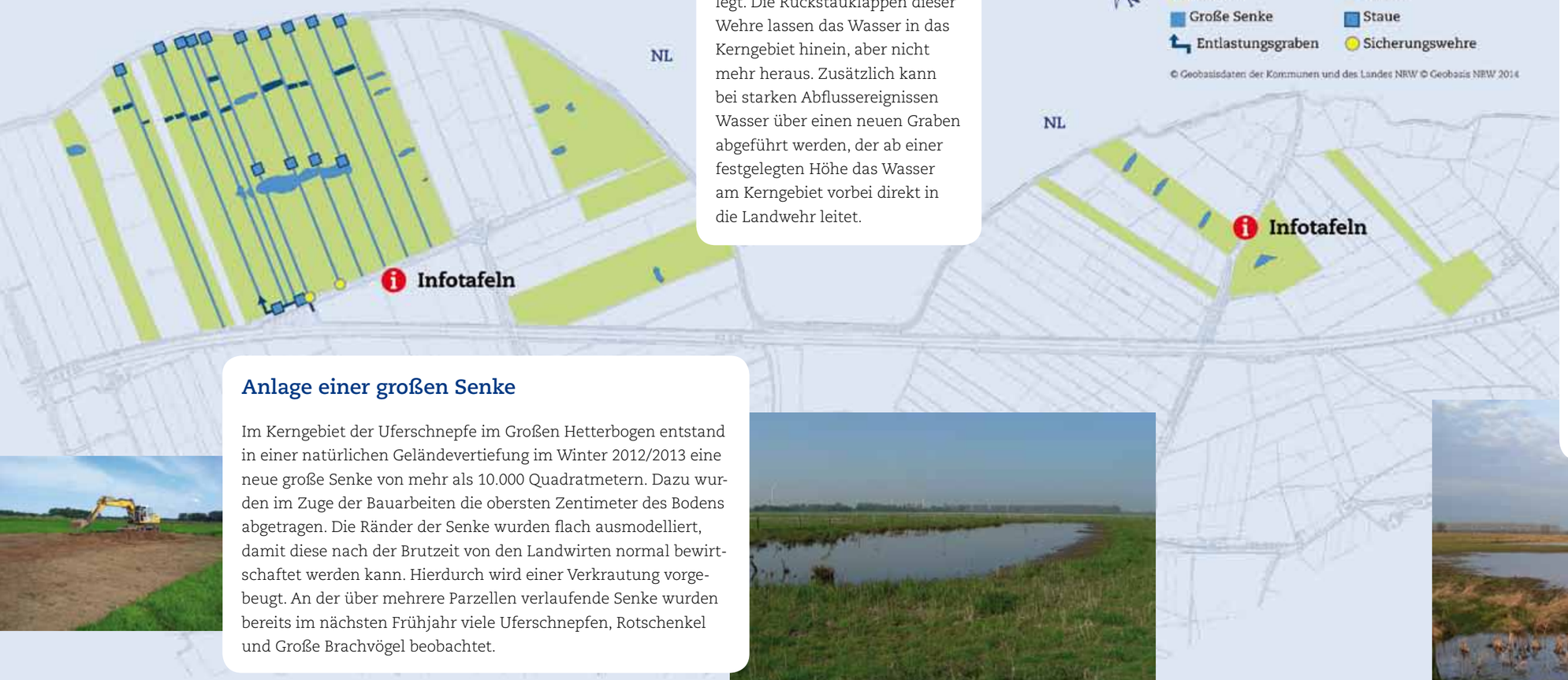
Im Winter 2012/2013 wurden die ersten regelbaren Staue in die Gräben eingesetzt (siehe Foto). Weitere Staue wurden nach der Brutzeit im Sommer 2013 eingebaut. Nach Beendigung der Brutzeit werden die Staue geöffnet und das Wasser kann abfließen. Zuvor wurden einige Gräben ausgebaggert, die stark verkrautet und verschlammt waren. Damit das Wasser durch die Gräben fließen kann, muss dies in regelmäßigen Abständen gemacht werden.

Beobachtung der Wasserstände

Um zu überprüfen, welche Auswirkungen die Staumaßnahmen haben und wie hoch der Wasserstand auf den Flächen in den einzelnen Monaten ist, wird regelmäßig dokumentiert, wo sich feuchte und überstaute Stellen befinden. Im Gelände sind außerdem automatische Pegellogger installiert, die per Mobilfunk die Daten des Wasserstandes übermitteln.

Sicherungswehre und Entlastungsgraben

Um zu verhindern, dass sich Wasser in den Gräben rückstaut, wurden Sicherungswehre angelegt. Die Rückstauklappen dieser Wehre lassen das Wasser in das Kerngebiet hinein, aber nicht mehr heraus. Zusätzlich kann bei starken Abflussereignissen Wasser über einen neuen Graben abgeführt werden, der ab einer festgelegten Höhe das Wasser am Kerngebiet vorbei direkt in die Landwehr leitet.



Anlage einer großen Senke

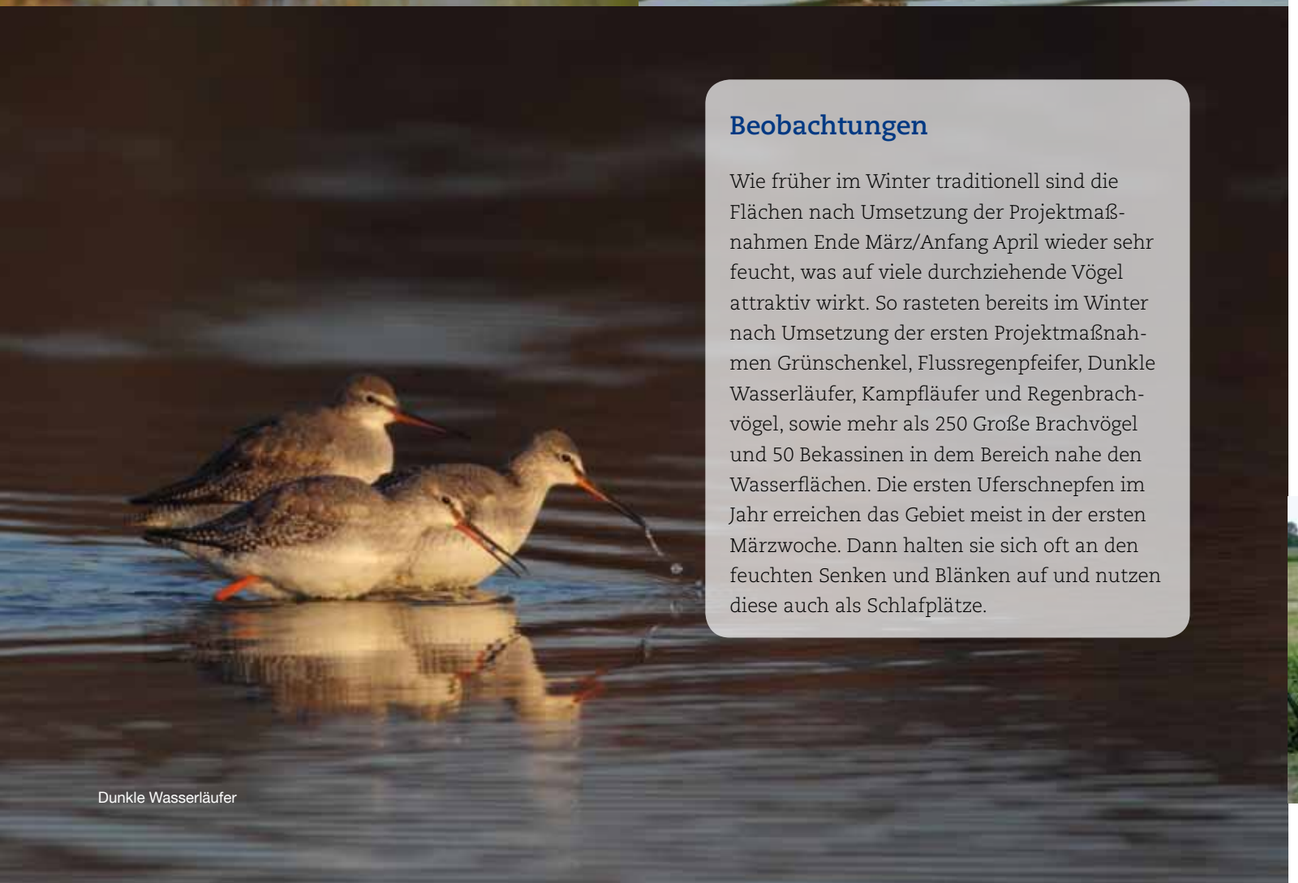
Im Kerngebiet der Uferschnepfe im Großen Hetterbogen entstand in einer natürlichen Geländevertiefung im Winter 2012/2013 eine neue große Senke von mehr als 10.000 Quadratmetern. Dazu wurden im Zuge der Bauarbeiten die obersten Zentimeter des Bodens abgetragen. Die Ränder der Senke wurden flach ausmodelliert, damit diese nach der Brutzeit von den Landwirten normal bewirtschaftet werden kann. Hierdurch wird einer Verkrautung vorgebeugt. An der über mehrere Parzellen verlaufende Senke wurden bereits im nächsten Frühjahr viele Uferschnepfen, Rotschenkel und Große Brachvögel beobachtet.

Senken und Blänken

Senken und Blänken sind zeitweise mit Wasser gefüllte, flache Wiesentümpel. Sie troknen regelmäßig im Sommer aus. Sie sind für viele Wiesenvögel zur Nahrungssuche wichtig. Im Winter und im Frühjahr verhindern die dichten Auenlehmböden der Hetter, dass Niederschlagswasser im Boden versickert. Das Wasser bleibt in den natürlichen und künstlichen Bodenvertiefungen stehen. Dann entstehen für die Nahrungssuche wichtige schlammige Ufer. Wegen ihrer wichtigen Bedeutung für Watvögel wurden bereits in den 1990er Jahren vom NABU weitere Blänken angelegt. Diese Blänken waren über die Jahre teilweise zugewachsen. Mit den Projektmitteln konnten 2011 Schilf und Weidengebüsche entfernt und die Sohle freigeräumt werden, sodass diese temporären Gewässer wieder für Wiesenvögel attraktiv sind. Auf vielen Flächen wurden kleine Mulden zur Entwässerung in die Gräben angelegt. Diese Mulden waren mit der Zeit mit Erdmaterial verfüllt und zugewachsen. Nach der Instandsetzung werden die Mulden jetzt dazu eingesetzt, dass aufgestaute Wasser aus den Gräben in das Grünland zu verteilen und nach dem Ende der Brutsaison wieder abzulassen. Sie können von den Landwirten mitbewirtschaftet werden.

Kampfläufer

Großer Brachvogel



Dunkle Wasserläufer

Beobachtungen

Wie früher im Winter traditionell sind die Flächen nach Umsetzung der Projektmaßnahmen Ende März/Anfang April wieder sehr feucht, was auf viele durchziehende Vögel attraktiv wirkt. So rasteten bereits im Winter nach Umsetzung der ersten Projektmaßnahmen Grünschenkel, Flussregenpfeifer, Dunkle Wasserläufer, Kampfläufer und Regenbrachvögel, sowie mehr als 250 Große Brachvögel und 50 Bekassinen in dem Bereich nahe den Wasserflächen. Die ersten Uferschnepfen im Jahr erreichen das Gebiet meist in der ersten Märzwoche. Dann halten sie sich oft an den feuchten Senken und Blänken auf und nutzen diese auch als Schlafplätze.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben zahlreichen öffentlichen Exkursionen wurden in der Projektlaufzeit eine Auftaktveranstaltung, in drei aufeinander folgenden Jahren Uferschnepfenunterricht für insgesamt 18 lokale Schulklassen, drei Uferschnepfenfeste für Familien sowie Vorträge angeboten. Im September 2013 veranstalteten die Projektpartner eine Internationale Uferschnepfentagung auf der interessierte Besucher und Wissenschaftler aus Deutschland und aus dem Ausland sich über Uferschnepfenschutz informierten und austauschten.
Die Projektpartner erstellten zwei Faltblätter, die über das Projekt und die durchgeführten

Maßnahmen informieren. Infotafeln im Großen und Kleinen Hetterbogen wurden aufgestellt und informieren den Besucher des Gebietes vor Ort. Außerdem erstellten die Projektpartner eine Broschüre, die einen umfassenden Einblick in das Gebiet, die Menschen der Hetter und die Wiesen-

vögel gibt. Die Tierfilmer Robin Jähne und Sarah Herbort begleiteten das Projekt über drei Jahre und dokumentierten in einem faszinierenden Film das Leben der Wiesenvögel und die Fortschritte des Projektes. Der Film ist auf DVD für Interessierte kostenlos zu erhalten.

Maßnahmen erfolgreich? **Erfolgskontrolle notwendig...**

Zur Kontrolle, ob die Maßnahmen die geplanten Erfolge haben, erfasste das Projektteam jährlich zwischen März und Juni die Zahl der brütenden Wiesenvogelpaare. Sie beobachteten auch die Nester der Uferschnepfen und kontrollierten wie viele Eier erfolgreich schlüpften. Für die gefundenen Nester konnte so der Bruterfolg bewertet werden.
Generell ist ein wichtiger Grund für den Rückgang der Wiesenvögel ein zu geringer Bruterfolg. Dafür sind neben ungünstigen Lebensraumbedingungen wie das Verschwinden von Feuchtwiesen auch Fressfeinde wie Wiesel, Fuchs und Marder verantwortlich, die Eier und Küken von Wiesenvögeln erbeuten. Die Bruterfolgskontrolle in der Hetter zeigte einen außergewöhnlich hohen Bruterfolg und einen relativ geringen Einfluss von Nesträubern. Auch nach Ende des LIFE-Projektes wird eine Erfolgskontrolle im Rahmen der Gebietsbetreuung fortgeführt.

Wie geht es **weiter**? **Pläne** für die Zukunft

Grünlandmanagementplan

Wie werden die Wiesen und Weiden zukünftig bewirtschaftet? Um die Lebensräume der Wiesenvögel langfristig zu erhalten, müssen sie landwirtschaftlich genutzt werden. Auf den Brutflächen kann dies jedoch erst nach der Brut geschehen, wenn die Jungvögel schon fliegen können. Das Kerngebiet, in dem die meisten Uferschnepfen brüten, soll in Zukunft abwechslungsreicher bewirtschaftet werden. Es soll ein Mosaik aus unterschiedlichen Nutzungen der Grünlandparzellen entstehen - neben reinen Wiesen, die nur gemäht werden, gibt es Weiden oder Wiesen die später im Jahr mit Rindern nachbeweidet werden. Diese Vielfalt im Grünland ist neben der ausreichenden Bodenfeuchte eine weitere Voraussetzung für einen optimalen Lebensraum der Wiesenvögel. Nur wenn Nahrungsflächen und Versteckmöglichkeiten nahe beieinander liegen und die Jungvögel viele Insekten an den Blütenpflanzen finden, kann der Bruterfolg langfristig gesichert werden. Den Plan zur Grünlandnutzung erstellte das Projektteam in enger Kooperation mit den Bewirtschaftern der Flächen.

Wasserbewirtschaftungskonzept

Die eingebauten Staue sollen in Zukunft zeitlich beschränkt angestaut werden. Während der Brutsaison sollen die Projektflächen oberflächlich feucht und somit für die Nahrungssuche und Nestanlage geeignet sein. Diese wird an die aktuellen Witterungsbedingungen angepasst - Im Anschluss an die Brutsaison werden die Staue geöffnet, damit die Flächen bewirtschaftet werden können.

Projektpartner

Das Projektteam gemeinsam mit Wiesenvogelexperten in der Hetter

Das Projekt Uferschnepfen-Lebensraum Hetter wurde von der NABU-Naturschutzstation Niederrhein und dem Naturschutzzentrum im Kreis Kleve durchgeführt.

Seit 1988 setzt sich die NABU-Naturschutzstation Niederrhein als Biologische Station für Mensch und Natur am Niederrhein ein. Neben dem Schutz der Wiesenvögel stellen die Naturschutzarbeit am Rhein, die fachliche Betreuung von Schutzgebieten und Umweltbildungsangebote weitere Arbeitsschwerpunkte dar.

Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve engagiert sich als Biologische Station seit 1993 für den Naturschutz am Niederrhein. Neben Artenschutzprojekten für Trauerseeschwalbe und Steinkauz, ist die fachliche Betreuung von Schutzgebieten ein Arbeitsschwerpunkt. Außerdem werden vielfältige Aktivitäten am Umweltbildungszentrum „Wahrsmannshof“ angeboten.

Projektleitung: Susanne Klostermann (NABU-Naturschutzstation Niederrhein)

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Mareike Asdonk, Dr. Andreas Barkow, Daniel Doer, Manuel Fiebrich, Jonas Linke (NABU-Naturschutzstation Niederrhein), Martin Brühne, Melanie Teske, Tuve von Bremen (Naturschutzzentrum im Kreis Kleve).

Finanzierung

Finanziert wurde das Projekt durch die Europäische Union, das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen und der Nordrhein-Westfalen-Stiftung.

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Was ist **LIFE**?

LIFE (franz.: L’Instrument Financier pour l’Environnement) ist das Förderinstrument der Europäischen Union zur finanziellen Unterstützung des Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000. Durch **LIFE+ Natur** werden Naturschutzvorhaben gefördert, die der Erhaltung bzw. Wiederherstellung natürlicher Lebensräume und der Populationen von seltenen, bedrohten und schützenswerten wildlebenden Pflanzen- und Tierarten dienen.

Dank

Viele Menschen haben in diesem Projekt mitgewirkt. Nur durch ihren Einsatz konnten die Maßnahmen für die Wiesenvögel so erfolgreich umgesetzt werden. Herzlich bedanken möchten wir uns bei allen ehrenamtlichen Helfern, die uns bei Geländearbeiten, bei der Auftaktveranstaltung, dem Uferschnepfenunterricht, den Uferschnepfenfesten und der Abschlussveranstaltung tatkräftig unterstützt haben. Das Projekt war gleichermaßen nur möglich durch die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den bewirtschaftenden Landwirten. Ein Dank geht ebenfalls an die folgenden Institutionen: Dezernat 33 der Bezirksregierung Düsseldorf, Deichverband Bislich-Landesgrenze und Kommunalbetriebe Emmerich und nicht zuletzt an die finanziellen Förderer dieses Projektes.

Diese Broschüre entstand als Layman's Report des LIFE+ Projektes: „Uferschnepfen-Lebensraum Hetter".

Herausgeber:

NABU-Naturschutzstation Niederrhein e.V.
Im Hammereisen 27 E
D-47559 Kranenburg
Telefon: +49 (0)2826 91876-0
www.nabu-naturschutzstation.de

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.
Niederstr. 3
D-46459 Rees-Bienen
Telefon: +49 (0)2851 9633-0
www.nz-kleve.de

Gefördert durch:

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Impressum

Redaktion: Jonas Linke, Manuel Fiebrich, Susanne Klostermann, Melanie Teske
Fotos: M. Asdonk, A. Barkow, M. Brühne, D. Doer, M. Fiebrich, H. Glader, R. Jähne, R. Kistowski, S. Klostermann, J. Linke, D. Möller, R. Schmitz, M. Teske, A. Vossmeyer, U. Werneke, V. Wille
Titelbild: Manuel Fiebrich
Layout: Margot den Ouden, Dingeman dtp-service
Druck: Linsen Druckcenter Kleve (gedruckt auf Recyclingpapier)

www.life-uferschnepfe.de